

Auf dem Paradeplatz, da ist Parade

Die Redaktoren der Zeitschrift «Ohrenkuss» besuchten die Kunstwerke am Paradeplatz.

Von **Angela Fritzen, Veronika Hammel und Marc Lohmann***

Wir waren da, auf dem Paradeplatz, dort stehen Suzanne und Bruce: zwei Figuren, eine Frau und ein Mann von Julian Opie.

Die sind ein Kunstwerk. Weil die Leute es ansehen wollen, stehen sie auf dem Boden vom Paradeplatz. Die Frau macht eine laufende Bewegung. Die Kunst ist, weil sie nur läuft: Beweglichkeit. Der Mann läuft ganz normal, locker, immer weiter. Der hat keine Schuhe, die Frau hat auch keine Schuhe. Das ist keine Frau, wie sie richtig geht, und auch kein Mann. Das ist eine schwarze Skulptur, so wie ein Schwarzlicht mit einer orangenen Frau.

Wie lange steht das da?

Die beiden stehen da von morgens, nachmittags bis abends. Werden die nachts abgestellt? Sie sind ja mit Strom eingestellt.

Wenn alle Leute da kreuz und quer rumlaufen, kann man zugucken wie die Kunstwerke sich bewegen.

Die Beweglichkeit ist gut für das Herz, die Lunge und die Freiheit. Wir können auf dem Platz die schönen Sachen sehen, was die Leute so machen und wie Strassenbahnen fahren.

Die zwei Figuren – das ist so eine Art Parade. Ich kann mir vorstellen, dass es der Paradeplatz ist, weil dort eine Parade ist.

Veronika Hammel: «Ich habe eine Frau gefragt, ob die von hier ist und warum die Figuren da sind.» Die nette Frau hat gesagt, die mir Eis geschenkt hat: «Hier ist eine Einkaufsmeile, und der Platz ist sehr teuer. Die Stadt hat die Figuren nicht gekauft, weil die kürzen.» Die Figuren sind schön und passen auch auf den Paradeplatz.

*Die Autoren, Menschen mit Downsyndrom, sind Redaktoren des Magazins «Ohrenkuss... da rein, da raus» mit Sitz in Bonn. Sie verfassen ihre Texte selbst und berichten über Zürich und das Festival «Okkupation!».

www.hora-okkupation.ch

In der Innenstadt dreht sich zwei Tage lang alles um die Umwelt

An den Umwelttagen von Freitag und Samstag will die Stadt der Bevölkerung spielerisch Tipps für einen umweltfreundlichen Lebensstil vermitteln.

Von **Bettina Ledergerber**

Bunte Strassen, keine Autos oder höchstens solche, die mit Solarenergie betrieben werden: Die Mittelstufen-Schülerinnen Rahel Nievergelt und Silja Müller haben genaue Vorstellungen davon, wie die Verkehrssituation der Stadt Zürich in Zukunft aussehen soll. An den Zürcher Umwelttagen werden die beiden über ihre Vorstellungen zur Verkehrsplanung der Stadt mit Passanten diskutieren.

Stadt hat Energieverbrauch gesenkt

Stadtrat Robert Neukomm, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltschutts, freut sich darüber, dass sich schon die Kinder Gedanken zur Zukunft der Umwelt machen: «Für sie machen wir ja schliesslich all die Umweltschulungen», sagte er gestern an einer Medienkonferenz zu den Zürcher Umwelttagen. Mit verschiedenen Veranstaltungen und Ständen in der Innenstadt möchte die Stadt Zürich zusammen mit weiteren Organisationen wie dem WWF oder dem GZ Seebach die Bevölkerung auf Umweltschutzfragen sensibilisieren. Laut Neukomm möchte man den Zürcherinnen und Zürchern einerseits aufzeigen, was sie zum Umweltschutz und zu einer besseren Lebensqualität beitragen können und sie andererseits informieren, welche Ziele und Projekte die Stadt verfolgt.

Einige Erfolge im Umweltschutzbereich konnte die Stadt bereits verzeichnen. So hat sie beispielsweise ihren Energieverbrauch zwischen 1990 und 2004 um rund zwei Prozent senken können. Lediglich der Stromverbrauch stieg etwas an. Toni W. Püntener, Projektleiter Management-

prozess Energienachfrage bei der Stadtverwaltung, macht dafür vor allem neue Geräte und deren grössere Verbreitung verantwortlich.

Der Stadtrat hat sich im Umweltbereich einiges vorgenommen. Einer seiner Legislatorschwerpunkte ist der Weg in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft (siehe Kasten). An den Umwelttagen präsentiert das Amt für Hochbauten erste Gebäudekonzepte für diese Zukunftsvision einer Energie sparenden Gesellschaft.

Den eigenen Geldbeutel schonen

Für Stadtrat Neukomm ist klar, dass an den Umwelttagen lediglich der interessierte Teil der Bevölkerung erreicht werden könne. Für ihn sind diese Leute jedoch wichtige Multiplikatoren, welche ihr Wissen weitergeben. «Wir haben die Themen und Aktivitäten so gesetzt, dass Otto Normalverbraucher etwas damit anfangen kann», sagt die Projektleiterin der Umwelttage, Vera Baré. Die Leute seien durchaus dankbar für Tipps – mit umweltfreundlichem Handeln schone man schliesslich meist auch den eigenen Geldbeutel.

www.umwelttage.ch

2000-Watt-Gesellschaft

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist die Vision, den Energieverbrauch pro Kopf und Jahr auf durchschnittlich 2000 Watt pro Person zu senken. In der Schweiz ist der Energieverbrauch zurzeit etwa dreimal so hoch. Forschende der ETH belegen, dass die 2000-Watt-Gesellschaft durchaus machbar ist. Sie soll sogar ohne Einbussen der Lebensqualität möglich sein. Der Wandel bedingt aber eine rasche Anpassung und eine intelligente Lebensweise. (led)

BILD SOPHIE STIEGER
Viel beachtet: Das Kunstwerk «Suzanne» von Julian Opie am Paradeplatz.

So ein Haferkäse! Oder Hafenkäse?

«Die Stadt bewilligt nicht jeden Haferkäse», überschrieb der TA am Samstag ein Interview zu neuen Kunstwerken auf Zürchrs Plätzen. Die fleischfarbene Skulptur auf dem Tessinerplatz schien die Leserschaft aber nur mässig zu beschäftigen. Viel mehr gab das Wort Haferkäse zu diskutieren. Es heisse Hafenkäse, nicht Haferkäse, war eine Leserin überzeugt. Die Google-Gemeinde hingegen war gespalten: Hafenkäse verzeichnete gestern 430 Nennungen, Haferkäse 349. Selbst bei der Informationsstelle der Stadtpolizei Zürich wurde das Wort zum Thema, wie dem TA zu Ohren kam. Man tendierte dort ebenfalls zu Hafenkäse, sicher war man aber nicht.

Die Stadtpolizei wollte es genau wissen und gelangte an den Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Idiotikon), Hans-Peter Schifferle. Wie er sagt, ist nur das Wort Hafenkäse historisch belegt, erstmals in den Wörterbüchern der Zürcher Johannes Fries und Josua Maaler Mitte des 16. Jahrhunderts. Damals legte man faustgrosse Handkäse in Steinguttöpfe, übergoss sie mit Wein oder Essig und liess das Ganze wirken. Mit der Zeit müssen den Töpfchen üble Gerüche entweichen sein, was die Leute aber nicht vom Verzehr des Käses abhielt. Laut Schifferle ist Hafenkäse zwar ein Helvetismus, als allemannisches Wort ist es aber auch in Süddeutschland heimisch.

Dann ist Haferkäse also falsch? «Nein, es ist nicht falsch», meint der Sprachexperte. Da das Wort – vor allem in Texten jüngerer Zeit – so oft erwähnt werde, sei es als «volks-etymologische Umdeutung» zu verstehen. Es werde auch fast ausschliesslich im Sinne von «Mumpitz» oder «Chabis» gebraucht. Schlecht ist das nicht, wie er durchblicken lässt. Auf diese Weise – in diesem Fall durch eine undeutliche Aussprache von n und r – entwickelt das Volk die Sprache. Und irgendwann muss auch der Duden nachziehen. (jho)

Jupiter dominiert die Juni-Nächte

Nach Merkur, Venus und Saturn taucht nun auch der vierte helle Planet am Abendhimmel auf. Jupiter ist die ganze Nacht lang tief am Südhorizont zu beobachten.

Von **Thomas Baer***

Auch wenn es von Auge den Anschein macht, als würde sich Jupiter im markanten Sternbild des Skorpions mit dem rötlich funkelnden Überriesen-Stern Antares aufhalten (vgl. Monatsgrafik), bewegt sich der grösste Planet unseres Sonnensystems im südlichen Bereich des eher unauffälligen Sternbilds des Schlangenträgers. Richtig gut kann man den Planeten ab 23 Uhr als auffällig hell leuchtendes Objekt in südöstlicher Blickrichtung entdecken.

Seine Entfernung zur Erde beträgt 645,7 Millionen Kilometer, womit Jupiter neben der Venus und dem Mond das hellste Objekt am nächtlichen Himmel ist.

Planet mit 63 Monden

Durch ein Fernrohr betrachtet, entdeckt man auf der riesigen Gaskugel aus Wasserstoff und Helium zwei markante, bei genauerem Hinsehen und guter Sicht sogar eine Vielzahl weiterer dunkler, äquatorparallel verlaufender Wolkenbänder und Wirbel.

Bekannt, gewissermassen das unverwechselbare Markenzeichen Jupiters, ist dessen Grosser Roter Fleck, ein mehr als erdgrosser Antizyklon, der zwischen zwei gegenläufig strömenden Wolkenbändern auf etwa 22 Grad südlicher Breite seit rund 300 Jahren praktisch unverändert beobachtet wird. Irdische Wirbelstürme lösen sich nach Tagen oder Wochen, an Kraft

verlierend, wieder auf. Nicht so der Fleck auf dem Jupiter. Er überlebte auch grössere Klimazyklen, die sich, wie Wissenschaftler unlängst herausgefunden haben, über einen Zeitraum von rund 70 Jahren erstrecken. So rechnen die Forscher, dass der Grosse Rote Fleck, der selbst in Amateurfernrohren sichtbar wird, auf Grund seiner Energie auch das Jahr 2011 überstehen wird, wenn die meisten Wirbelstürme vorübergehend verschwunden sein werden.

Um Jupiter herum schwirren inzwischen 63 bekannte Monde. Er ist damit mondreicher als Saturn, doch mit 59 Satelliten steht ihm dieser nur wenig nach. Schon durch ein Fernglas mittlerer Grösse können die vier hellsten Monde, auf einer Linie aufgereiht, beobachtet werden.

* Thomas Baer ist Leiter der Sternwarte Bülach

Der Sternenhimmel im Juni 2007

Mondphasen	
☾ Vollmond	1. Juni und 30. Juni
☾ Letztes Viertel	8. Juni
☾ Neumond	15. Juni
☾ Erstes Viertel	22. Juni

Erdnähe: 12. Juni
Erdferne: 24. Juni

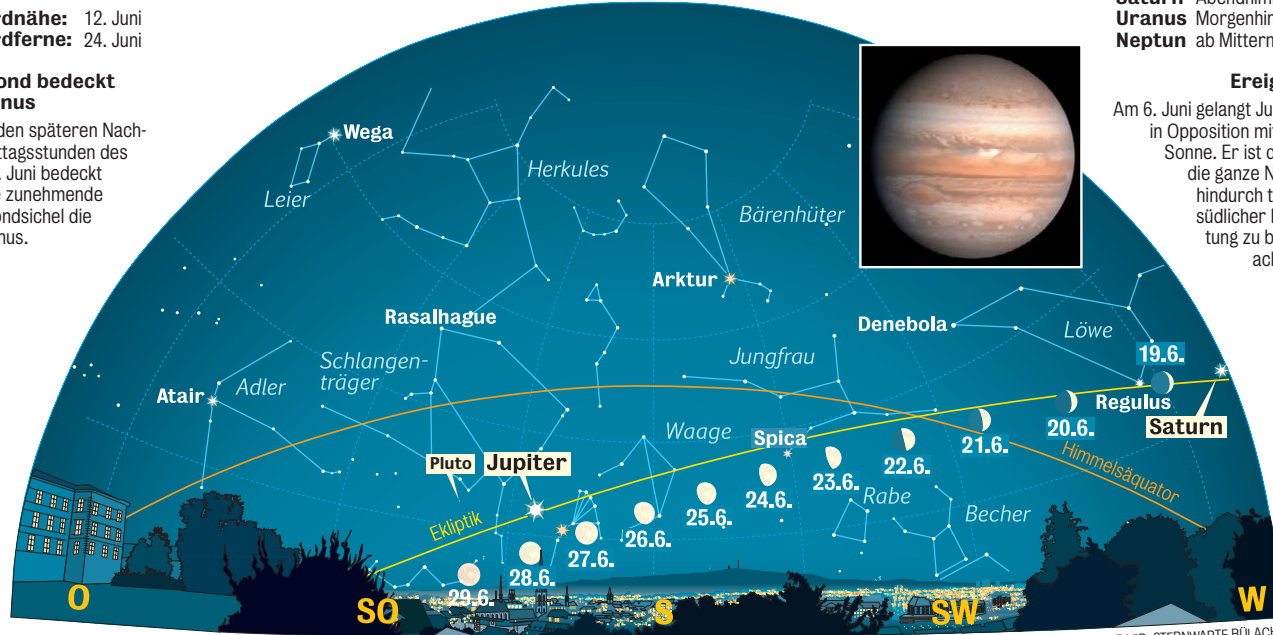
Mond bedeckt Venus
In den späteren Nachmittagsstunden des 18. Juni bedeckt die zunehmende Mondsichel die Venus.

Anblick des abendlichen Sternenhimmels Mitte Juni 2007 gegen 23.00 Uhr MESZ (Standort: Zürich, Polyterrasse)

Planeten	
Merkur	Abendhimmel
Venus	Abendhimmel
Mars	Morgenhimmel
Jupiter	ganze Nacht
Saturn	Abendhimmel
Uranus	Morgenhimmel
Neptun	ab Mitternacht

Ereignis

Am 6. Juni gelangt Jupiter in Opposition mit der Sonne. Er ist damit die ganze Nacht hindurch tief in südlicher Richtung zu beobachten.



Höngger kritisieren Ringling-Bauprojekt

Die Generalversammlung (GV) des Quartiervereins Höngger begann, als das Lied «Chanson d'Amour» der A-capella-Gruppe Voicesix mit einem letzten «Ratatam» verklang. Vor allem zwei Themen sorgten am Montagabend im Restaurant Desperado für «Ratatam». Jakob Maurer, Leiter der Projektgruppe Ringling, beklagte die mangelnde Dialogbereitschaft der Behörden beim grossen Ringbau-Projekt im Rütihof. Statt direkter Gespräche zwischen den Hönggern und den zuständigen Stellen stehe nun eine langwierige politische und rechtliche Auseinandersetzung an. Weiter beschäftigt die Bevölkerung die laufende Limmatufer-Gestaltung: Es wurde bemängelt, dass auf Grund der Barrieren auf der linken Seite der Limmat alle Velos die Höngger Seite nutzen und es so zu Engpässen käme. Die Vertreterin von Grün Stadt Zürich wies darauf hin, dass die Barrieren entfernt würden, sobald der Fischerweg verbreitert sei.

Marcel Knörr trat als Präsident zurück, weil ihm die zeitliche Belastung zu viel wurde: Nebst seinem Architekturbüro ist er auch im Präsidium des kantonalen Heimatschutzes aktiv. Sein Nachfolger ist Ueli Stahel aus dem Vorstand. 104 der 1484 Mitglieder waren an der GV anwesend und hieszen alle Traktanden ohne Gegenstimme gut. Auch der Vorstand wurde einstimmig für ein weiteres Vereinsjahr bestätigt. Die Versammlung gedachte dem verstorbenen CVP-Gemeinderat Anton Stähler, der die letzten fünf Jahre Kassenwart der Höngger war. Alexander Jäger nimmt seinen Platz ein. (mom)

REKLAME UT166-T

ICH BIN AUCH EINE AUTOBAHN.

NEIN
zur verfehten Tramvorlage am 17.6.
Nein zur Autobahn durch ein Wohnquartier

UT166.22
Verein Pro Zürich West, Badenerstr. 18, 8004 Zürich, www.pro-zuerich-west.ch